

Juli 2023

Informationsheft



des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Themen

Deutscher Bauerntag –
Perspektiven schaffen

Veranstaltungen –
Berichte

Neophyten-Serie –
Ausbreitung der Erdmandel

MIT DENKEN. REDEN. MACHEN. FÜR EINE BESSERE BAUERNPOLITIK.

ÜBERBLICK

INFORMATIONSSHEFT - JULI 2023

3

KOMMENTAR

Transparenz statt Aktionismus

8

NEOPHYTEN-SERIE LOBBYARBEIT

Invasive Pflanzen im Fokus, diesmal:
Erdmandel

12

Diplomatische Mitarbeiter besuchten
Betriebe in Sachsen-Anhalt

4

BAUERNTAG 2023

Einblicke zum Deutschen Bauerntag

11

TOP-KURS

Erfahrungen sammeln und wachsen

13

EXKURSION

Fachliche Eindrücke für die
Mitglieder des BV Salzland

6

DIALOGFORUM

Stiftung Kulturlandschaft zeigt Wege
für kooperativen Naturschutz auf



14

VERSICHERUNG

Attraktivität durch Betriebsrente

7

POLIT-TALK

Austausch zur Agrarpolitik

15

IN ALLER KÜRZE

MIT

**DENKEN.
REDEN.
MACHEN.**

**FÜR EINE
BESSERE
BAUERNPOLITIK.**

Werte Mitglieder,
werte Landwirtinnen und Landwirte,
Koalitionsverträge sind für den normalen Bürger im Regelfall nicht alltäglicher Lesestoff. Dennoch sind sie wichtig, denn sie sind die Grundlage für das Regierungshandeln. Nicht immer werden alle vereinbarten Projekte umgesetzt, das wäre auch des Guten zu viel. Manches scheitert an äußeren Umständen, an Personen oder schlicht an Parteipositionen, die sich von Wahl zu Wahl verändern können. Ob zudem ein Mehr an neuen Gesetzen ein abrechenbarer Qualifikationsausweis einer in der Rückschau hoffentlich gut gelaufenen Regierungsarbeit ist, das sei Ihnen in der Bewertung überlassen.

Im Koalitionsvertrag unserer Landesregierung ist im Kapitel „Landwirtschaft als Motor unseres ländlichen Raums“ im Unterkapitel „Agrarstruktur und Eigentum“ die folgende Passage vereinbart worden: „Die Agrarstruktur ist von zentralem Rang für die Existenz, die Bewirtschaftung und den Fortbestand landwirtschaftlicher Betriebe. Wir wollen stabile land- und forstwirtschaftliche Strukturen, transparente Eigentumsverhältnisse und eine ausgewogene Verteilung von Eigentum. Der Boden ist für landwirtschaftliche Betriebe existenzielle Basis und Hauptproduktionsmittel. In der 8. Legislaturperiode wird die Diskussion über ein Agrarstrukturgesetz des Landes erneut aufgenommen und zum Ende geführt. Unter Einbeziehung der Fachverbände und im offenen Dialog mit den Betroffenen ist es unser Anliegen, die Transparenz auf den Bodenmärkten zu erhöhen und Spekulationen entgegenzuwirken.“

Nach jüngsten Aussagen des MWL im Rahmen der Präsidiumssitzung in Halberstadt scheint es so, dass wir demnächst einen neuen Entwurf für ein Agrarstrukturgesetz auf den Tisch bekommen. In der Vergangenheit sind bereits zwei Anläufe gescheitert. Und sind wir doch realistisch: In Thüringen gibt es einen Kabinettsbeschluss, in Sachsen und Brandenburg sind die Entwürfe für Agrarstrukturgesetze inklusive betrieblicher Obergrenzen seit etlichen Wochen bekannt. Zu glauben, dass sich Sachsen-Anhalt davon nicht beeinflussen lässt, und dies vor dem Hintergrund der gemeinsamen Vereinbarungen der Koalitionäre, wäre eine kaum realistische Annahme. Eine weiterhin treibende Kraft sind Teile der Opposition.

An dieser Stelle wurde schon öfters ausgeführt zu dem Themenkomplex Agrarstrukturgesetz, zuletzt ausführlich im Infoheft 12/2020. Wiederholend muss man anführen, dass es kein allgemein anerkanntes agrarstrukturelles Leitbild in Sachsen-Anhalt gibt, das als Begründung und Grundlage für ein Agrarstrukturgesetz herhalten könnte. Mit mehreren relevanten Verbänden sind wir als Bauernverband aus dem damaligen Leitbildprozess ausgestiegen, wengleich das parallel entstandene tendenziöse Residualleitbild „Landwirtschaft 2030“ weiterhin auf der Homepage des MWL öffentlich nachlesbar ist.

Wenn wir uns mal den Fakten widmen, so ist laut Landwirtschaftszählung der Eigentumsanteil der Betriebe von durchschnittlichen 22,1 % im Jahr 2010 auf 28,1 % im Jahr 2020 gestiegen. Dieser Zuwachs ist erstens erfreulich, zeigt er doch auf, dass sich die Betriebe stabiler aufstellen konnten. Eigentum schafft Sicherheit. Im selben Atemzug ist der Pachtanteil gesunken, eine ungesunde Verteilung von Grund und Boden kann daraus aber nicht abgeleitet werden.



Dem hehren Anspruch, mehr Transparenz bei Eigentumsverhältnissen auf dem Bodenmarkt zu schaffen, kann nicht widersprochen werden. Herauskommen wird, dass es beileibe nicht nur landwirtschaftliche Fläche verpachtende Privatpersonen aus den alten Ländern gibt, sondern auch institutionelle Anleger aus dem Bankenbereich, sich mit landwirtschaftlichen Flächen versorgende Umweltorganisationen und etliche Beteiligte, die mehr und mehr Boden in Sachsen-Anhalt ihr Eigen nennen. Auch landwirtschaftliche Unternehmer, die in den neuen Ländern einen Zweitbetrieb haben und sich sonst kaum vor Ort einbringen oder sehen lassen – das mag es alles geben, die rechtliche Struktur ist hierbei zuvorderst nebensächlich. Die Gesamtsituation ist komplex genug.

Man sollte glauben, die Herstellung von Transparenz ist eigentlich recht trivial. Wenn sie nicht einem anderen Ziel als der Transparenz selbst dienen soll, dann wäre nichts einzuwenden. Ob alle politischen Akteure aber mit offenen Karten spielen, das darf bezweifelt werden. Kurzum: Nach der Grundsteuerreform des letzten Jahres dürfte Transparenz an sich ein verwaltungstechnisch einfaches Unterfangen sein. Alle Steuerbürger haben sich befließigt, für Transparenz und Klarheit in den Eigentumsverhältnissen zu sorgen, die der Staat mit seiner umfangreichen Verwaltung selbst nicht organisieren konnte.

Ein nicht unwichtiger Nebenaspekt ist die Frage nach dem Bild des Landwirtschaftsbetriebs der Zukunft in Sachsen-Anhalt. Er wird sich verändern, er wird sich entwickeln müssen, wenn er Chancen haben will. Der in der Vergangenheit klassische Familienbetrieb der alten Länder wird dem nicht mehr gerecht, so sehr man das auch politisch möchte und diesem Bild nachhängt. Die Zukunft lässt sich so nicht gestalten, dafür bräuchte es mindestens eine andere Agrarpolitik im BMEL und im Bundesrat.

Ihr Marcus Rothbart

Hauptgeschäftsführer Bauernverband Sachsen-Anhalt

Deutscher Bauerntag 2023

Die 91. Mitgliederversammlung des Deutschen Bauernverbandes bot über zwei Tage viel agrarpolitisches Programm, fachliche Diskussion und Austausch. Auf dieser Doppelseite finden Sie die wichtigsten Punkte aus der Grundsatzrede des Präsidenten sowie kurze Meldungen zu weiteren Geschehnissen.

In seiner Grundsatzrede zum Auftakt des Deutschen Bauerntages 2023 in Münster betonte DBV-Präsident Joachim Rukwied die zahlreichen Leistungen der Landwirtschaft und fordert die Bundesregierung auf, Perspektiven für die Zukunft der Betriebe zu schaffen: „Die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg haben uns allen vor Augen geführt, dass Versorgungssicherheit keineswegs selbstverständlich ist. Trotz der damit einhergegangenen Herausforderungen wie Lieferkettenproblemen, Inflation und Energiekrise haben die Landwirtinnen und Landwirte zuverlässig die Versorgung mit Lebensmitteln sichergestellt. Es ist höchste Zeit, dass die Ampel-Koalition belastbare Perspektiven für die Landwirtschaft aufzeigt – denn diese sehen viele Betriebe aktuell nicht. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall: Die Bundesregierung läuft Gefahr, mit den aktuellen Maßnahmen den Wirtschafts- und Landwirtschaftsstandort Deutschland massiv zu schwächen.“

Gerade in einer Branche, die vom Generationengedanken geprägt sei, brauche es zwingend verlässliche politische Rahmenbedingungen, die Investitionen in die Zukunft ermöglichen, so der Bauernverbandspräsident weiter. „Insbesondere die Tierhalter suchen aktuell händeringend nach Signalen, dass Tierhaltung in Deutschland noch eine Zukunft hat. Hier drängt die Zeit massiv – wir

erleben bereits jetzt einen Strukturbruch. Angesichts dessen ist es vollkommen unverständlich, dass die in Dialogprozessen erarbeiteten Empfehlungen zum Umbau der Tierhaltung nicht stärker übernommen, sondern lediglich bruchstückhaft umgesetzt werden“, kritisiert Rukwied die Bundesregierung deutlich. Es brauche jetzt zügig erhebliche Nachbesserungen bei der Tierhaltungskennzeichnung, eine vollumfängliche Herkunftskennzeichnung, ein praktikables Bau- und Immissionsschutzrecht sowie ein langfristiges und tragfähiges Förderprogramm.

Gleichwohl sei die Bereitschaft der Branche weiterhin hoch, noch mehr gesellschaftliche Leistungen umzusetzen. „Landwirtschaft kann noch mehr Klima-, Natur- und Artenschutz. Dieses Potenzial kann aber nur mit produktionsintegrierten Maßnahmen ausgeschöpft werden“, betont der Bauernpräsident. Dass insbesondere auf EU-Ebene dieses Potenzial jedoch mit vorgeschlagenen Einschränkungen konterkariert werde, entbehre jeglicher Sinnhaftigkeit. „Die pauschalen Vorgaben und Verbote der Sustainable Use Regulation und des Nature Restoration Law würden in erster Linie zahlreiche Betriebe in ihrer Existenz gefährden und zu einer Verringerung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Europa führen. Umweltwirkungen der Lebensmittelerzeugung würden lediglich in Drittländer verlagert, wo unter weit geringeren Standards gewirtschaftet wird.“



Bild: Gruppenfoto der Delegierten.

Gleiches gelte für das geplante Mercosur-Abkommen, welches im Ergebnis die europäische Landwirtschaft durch Standard-Dumping gefährden würde – zulasten von Verbrauchern, Tieren, Umwelt und Klima. Der Agrarteil des Mercosur-Abkommens dürfe in dieser Form nicht in Kraft treten und müsse zwingend neu verhandelt werden. Weiter fordert Rukwied die Politik auf, endlich in ein aktives Bestandsmanagement beim Wolf einzusteigen, um Weidetierhaltung nicht zum Auslaufmodell werden zu lassen. Auch mahnt der Bauernpräsident an, die Ökoregelungen als Teil der GAP deutlich nachzubessern und bürokratische Hemmnisse abzubauen.

Angesichts der enormen wirtschaftspolitischen Belastungen würden die Bauernfamilien eine Regierungspolitik erwarten, die von Pragmatismus geprägt ist und mit Augenmaß handelt. Bei aller berechtigten Unzufriedenheit mit der Politik sei es aber gerade in unsicheren Zeiten notwendig, unsere Demokratie zu stärken und sich klar von radikalen Positionen abzugrenzen.

Geschäftsbericht: „Perspektiven schaffen – Zukunft bauen“ lautet der Titel des Geschäftsberichtes, den der DBV in Münster präsentierte. Der Online-DBV-Geschäftsbericht bildet als wichtiger Baustein der digitalen Kommunikation des DBV alle agrarpolitischen Themenfelder ab, die der DBV gemeinsam mit seinen Landes-, Kreis- und Ortsbauernverbänden beackert. Plakativer werden „Einsatz und Erfolge“ des Verbandes aufgelistet und die agrarpolitische Zeittafel für das Kalenderjahr 2022 fortgeschrieben. Verlinkungen, Bildergalerien und Videobotschaften der Landesbauernverbandspräsidenten und weiterer Landwirte bieten zahlreiche Interaktionsmöglichkeiten. Mehr unter www.bauernverband.de

Nachwahl: Die Delegierten haben Günther Feißner, Präsident des Bayerischen Bauernverbandes, mit großer Mehrheit (89,57 Prozent) zum neuen Vizepräsidenten gewählt. Die Nachwahl zum Vorstand des DBV wurde notwendig, da Walter Heidl das Amt als DBV-Vizepräsident niederlegt. Rukwied dankte Heidl beim Deutschen Bauerntag für seinen Einsatz als Vizepräsident für die deutschen Bauernfamilien.



Bild: Fast 500 Delegierte kamen zum Bauerntag.

Ausbildung: Der Betrieb der Familie Lohmann aus Ascheberg wurde als „Ausbildungsbetrieb des Jahres“ ausgezeichnet. Betriebsleiter Heinrich Lohmann hat in der vergangenen 30 Jahren mehr als 50 Azubis ausgebildet. Wichtig ist der Familie Lohmann gegenseitiges Vertrauen und Teamgeist für ein gutes Arbeits- und Lernumfeld.

Berufswettbewerb: Bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Bauernverbandes in Münster wurden die Siegerinnen und Sieger des Berufswettbewerbs der deutschen Landjugend geehrt. In den Kategorien Tierhaltung und Landwirtschaft gingen die Bronze-Medaillen an junge Frauen, die für Sachsen-Anhalt an den Start gegangen sind. Jessica Unger vom Lehr- und Versuchsgut Köllitsch trat in der Kategorie Landwirtschaft an, Jasmina Neumann vom Rittergut Stresow in der Tierhaltung. DBV / Erik Hecht

"Münsteraner Erklärung"

Beim Deutschen Bauerntag 2023 verabschiedeten die Delegierten des Deutschen Bauernverbandes mit großer Mehrheit die Münsteraner Erklärung. Darin bekräftigen die Landwirtinnen und Landwirte ihre Bereitschaft, sich den wichtigen Herausforderungen des Klimaschutzes und dem Erhalt der Biodiversität in der Kulturlandschaft zu stellen. Aber ohne eine vielfältige, wettbewerbs- und zukunftsfähige sowie gleichzeitig wirtschaftlich nachhaltige heimische Landwirtschaft sei das nicht zu bewältigen. „Umso wichtiger ist es, auch in der Landwirtschafts- und Ernährungspolitik endlich die richtigen Weichen zu stellen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass dieses Potenzial genutzt werden kann“, heißt es in der Erklärung. Unter anderem fordern die Delegierten die Politik auf, die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen als Zukunftsaufgabe konsequent anzugehen, die Potenziale nachhaltiger Bioenergie und Biomasse zu erschließen sowie Rahmenbedingungen zu schaffen, die sowohl den Bauern als auch der Natur Nutzen bringen. Die vollständige Erklärung finden Sie auf www.bauernverband.de

Dialogforum der Stiftung Kulturlandschaft

In einer zweitägigen Veranstaltung haben die "Deutsche Stiftung Kulturlandschaft" und die "Stiftung Kulturlandschaft Sachsen-Anhalt" Modelle für Umweltschutz und Landwirtschaft präsentiert und diskutiert.

„Wir machen es anders: Nicht in Brüssel oder Berlin wird entschieden, was gemacht wird, sondern hier vor Ort.“ Dieses Statement gab Dr. Jens Birger der Presse, die zahlreich am Dialogforum teilgenommen hatte. Birger ist Geschäftsführer der Stiftung Kulturlandschaft Sachsen-Anhalt. Die Stiftung entwickelt, mit Landwirten und anderen Umweltschützern zusammen, praxistaugliche Konzepte für kooperativen Naturschutz.

Vorgaben von europäischer Ebene und aus Berlin bestehen meist aus Restriktionen und pauschalen Verboten. Nach Ansicht von Landwirten wie Urban Jülich ist das nicht zielführend. Er ist Vorstandsmitglied der Stiftung Kulturlandschaft Sachsen-Anhalt. Mehrwert für die Artenvielfalt kann erreicht werden, wenn gezielt Maßnahmen mit konkreten Ergebnissen umgesetzt werden. Beispiele dafür sind Erbsenfenster und extensivierte Streifen in Feldern, die nachweislich positiv für verschiedene Tierarten sind. Diese werden bereits erfolgreich in der Praxis erprobt.

Hier gibt es bei Landwirtinnen und Landwirten große Akzeptanz, wenn die Praktiker nicht von der Bürokratie überrollt werden. Gemeinsam mit der Stiftung wird zudem geschaut, wo Maßnahmen am effektivsten und effizientesten umgesetzt werden können. Anders als bei pauschalen Restriktionen und Verboten ist auch, dass Einkommensverluste, die durch die jeweiligen Bearbeitungsvorgaben entstehen, ausgeglichen werden.

Unterm Strich bedeutet kooperativer Umweltschutz: Landwirtschaftliche Unternehmen wissen, dass umgesetzte Maßnahmen tatsächlich wirksam sind und erhalten einen Ausgleich. Nicht verwunderlich ist daher, dass sich alle Beteiligten des Dialogforums einig schienen, dass dies der Weg sein müsse.



Bild: Am 2. Tag des Dialogforums wurde die Praxis besichtigt. Urban Jülich erläuterte Vorzüge von kooperativen Maßnahmen.

Teilgenommen haben Personen aus der Praxis, der Forschung, dem Umweltbereich sowie von Presse und Politik. Während am zweiten Tag verschiedene Projekte im Feld besichtigt und erläutert wurden, bot der erste Tag Raum für Diskussion. Unter den mehr als 80 Teilnehmern waren auch Mitglieder des Landtages, um sich über die kooperativen Maßnahmen zu informieren. Die Stiftung Kulturlandschaft Sachsen-Anhalt führt seit 2020 ein Modellprojekt durch, welches Umweltmaßnahmen in regional koordinierten Kooperativen erprobt. Diese bieten die Möglichkeit, Maßnahmen und Gelder effizienter einzusetzen und die bürokratische Belastung der Betriebe zu minimieren. Ob eine zukünftige Ausweitung des Projektes möglich ist, wird noch politisch entschieden werden müssen.

Erik Hecht, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Bild: Am 1. Tag fanden in der Bördegrün "Speiserei" Referate und Diskussionen statt.

Polittalk vor der Ernte 2023

Zum dritten Mal fand in Halberstadt der „Polittalk vor der Ernte“ statt. Die Überschrift in diesem Jahr war „Märkte, Politik und Gesellschaft – welche Landwirtschaft wollen wir?“. Zu den circa 90 Teilnehmern zählten zahlreiche Landwirtinnen und Landwirte, Vertreter von Verbänden, Behörden, Parteien und Ministerien. Wie in den Vorjahren war die Veranstaltung zeitlich straff organisiert. Die Vertreterinnen und der Vertreter der Parteien hatten im Vorfeld Informationen zu den Themen erhalten, zu denen sie sich in zwei bis drei Minuten äußern konnten. Ziel dabei ist, dass die Parteien ihre jeweiligen politischen Stoßrichtungen darlegen können. Anschließend bot der Polittalk Möglichkeiten, dass Politiker mit Landwirten ins Gespräch kommen und Feedback aus der Praxis erhalten konnten.

Vor dem Polittalk fand eine Präsidiumssitzung statt, unter der Überschrift „Agrarpolitik zwischen Magdeburg, Berlin und Brüssel“. MWL-Staatssekretär Gert Zender berichtete zu agrarpolitischen Entwicklungen auf Bundes- und Landesebene. Zu agrarpolitischen Arbeit der Landesvertretung gab Sabine Hildebrandt einen Überblick. Sie ist Referentin Agrar, Forst, Ausschuss der Regionen Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt bei der Europäischen Union.

Erik Hecht

Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



DR. MARCEL GERDS
Wirtschaftsprüfer / Steuerberater

DIE NUMMER 1 FÜR UNSERE LANDWIRTSCHAFT

IHR AGRARSPEZIALIST

Steuerberatung

Wirtschaftsprüfung

Genossenschaftsprüfung

Insolvenzverwaltung

Moderner Belegtransfer mittels App



☎ Tel.: 03491 418040

✉ agrar@etl.de

🌐 www.marcel-gerds.de

Dr. rer. agr. Marcel Gerds
Wirtschaftsprüfer & Steuerberater
Landwirtschaftliche Buchstelle

Berliner Straße 1
06886 Lutherstadt Wittenberg

ETL | Agrar & Forst
Steuerberatung

Progress
Genossenschaftsverband e.V.

Invasive Neophyten – Erdmandel (*Cyperus esculentus*)

In manchen Regionen der Republik breitet sich die Erdmandel aus, ein sehr konkurrenzstarker Neophyt. In diesem Teil der Fachserie stellen wir die Pflanze vor, Erfahrungen zum Umgang und eine fachliche Bewertung.

Praxis-Perspektive eines Landwirtes aus dem westlichen Niedersachsen, der seit Jahren auf die Ausbreitung der Erdmandel aufmerksam macht.

Herr Luhmann, bitte stellen Sie sich kurz vor!

Ich bin Jahrgang 1939. 1954 habe ich eine landwirtschaftliche Ausbildung absolviert und abgeschlossen. 1964 habe ich mich selbständig gemacht. Diese Firma führt mein Sohn seit einigen Jahren erfolgreich weiter. Seit meinem "Unruhestand" befasse ich mich mit Problemfragen in der Landwirtschaft.

Wie kamen Sie mit der Erdmandel in Berührung?

Vor einigen Jahren habe ich einen flüssigen Dieseleratzkraftstoff für Bestandsmotoren entwickelt und erprobt. Zu dieser Zeit tauchte der Schadpilz „Kartoffelkrebs“ auf, mit dem ich mich intensiv befasst habe. Die vom JKI verfügte, langjährige Anbauverbotszeit und die 15-jährige Aufbewahrungspflicht für die anfallende Resterde bei den Kartoffelverarbeitern waren der Anlass. Parallel dazu tauchte während der Feldbegehungen und Schleppererprobungen ab 2010 immer häufiger die auffällige, jedoch unbekannte Erdmandel in der Region auf. Betroffen waren die Kreise Osnabrück, Diepholz und Vechta. Landwirte berichteten von steigender Verbreitung und fehlenden Bekämpfungsmöglichkeiten. Es sei die reine „Pest“ auf dem Feld.

Worin liegt die besondere „Gefahr“ dieser Art? Wie wirkt sich die Erdmandel auf die Kulturarten aus?

Die besondere Gefahr ist, dass die Erdmandel in absehbarer Zeit die kompletten Flächen einnehmen wird. Die Folge ist, dass diese für die Produktion von Nahrungsmitteln nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Hackfruchtanbau ist bei Totalbefall nicht mehr möglich. Ein kritischer Punkt liegt in der Unkenntnis der Bewirtschafter und der beratenden Organe. Diese hatten die Brisanz für die Zukunft der Nahrungsmittelproduktion nicht erkannt. Im Jahr 2021 wurden im Raum Vechta die ersten Kartoffelschläge nicht mehr abgeerntet. Das führte zu einem Totalausfall. Maisfelder mit 50 % Ausfall sind keine Seltenheit.

Wo sind die Hauptausbreitungsvektoren, Ihrer Sicht und Erfahrung nach?

Informierte Fachkreise sind sich einig, dass im Boden arbeitende Maschinen mit Erdanhaftung die kritischen Schadorganismen wie Erdmandel, Kartoffelkrebs, Kartoffelzystennematoden oder resistenten Ackerfuchsschwanz verschleppen. Großausbreitungsvektoren sind Vollernter für Kartoffeln und Rüben, Rübenmaus und neuerdings

Gülleearbeitungs-Fahrzeuge. Die genannten Großmaschinen fahren oftmals mit einer großen Masse Erdanhaftung ungereinigt von Feld zu Feld.

Kartoffelbauern tauschen miteinander über große Distanzen ihre Flächen. In der Folge arbeiten deren Lohnunternehmer auf diesen Feldern und bringen verunreinigten Maschinen mit. Diese Vorgehensweise trägt enorm zur schnellen Weiterverbreitung über Distanzen bei. Dies bezieht sich auf Bodenbearbeitungs-, Gülleearbeitungs- und Kartoffelpflanzmaschinen sowie auf bereits genannte Kartoffelvollernter.



Bild (M. Haase): Befallene Kartoffeldämmen im Mai 2023.

Welche kurzfristigen Notfallmaßnahmen empfehlen Sie, was sollte ein Landwirt sofort tun oder vielleicht nicht tun, wenn er einen Befall seiner Ackerflächen mit Erdmandel feststellt?

Der Schlüssel ist die Feldhygiene. Dafür ist wesentlich, dass Landwirte die Bodenbearbeitungsmaschinen auf dem bearbeiteten Feld restlos von Erdanhaftungen befreien, bevor sie das Feld verlassen und auf anderen Flächen weiterarbeiten. Es muss auf jeden Fall vermieden werden, dass eine ungereinigte Maschine das Feld verlässt und so die Erdmandel weiterträgt, im ungünstigsten Fall auf bislang unbefallene Flächen. Die überwiegende Masse der Mandeln befindet sich im Bodenhorizont von 7 bis 12 cm. Sobald kleine Nester mit Erdmandel zu erkennen sind, sollten diese markiert und nicht mehr bearbeitet werden.

Was sollten Landwirte in Sachsen-Anhalt beachten? Worauf sollten wir sie unbedingt hinweisen?

Wesentlich ist, die Maschinen noch auf dem Feld zu reinigen. Damit beuge ich vor, dass ungereinigte Bodenbearbeitungs- und Erntemaschinen von Feld zu Feld fahren und aufgrund von Erdanhaftungen Schadorganismen weiterverbreiten. Landwirte sollten keine Flächenaustausche mit befallenen Flächen und Regionen durchführen. Das A&O ist die Feldhygiene.

Auch das Julius-Kühn-Institut befasst sich mit der Erdmandel, genauer gesagt das Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland. Wir haben dort mit Dr. Ulrike Sölter gesprochen.

Woher kommt die Erdmandel?

Einzelne Berichte über Funde von Erdmandeln gibt es bereits seit den 80er Jahren, unter anderem im Oberrhein-Gebiet. Die Erdmandel wurde möglicherweise durch Blumenzwiebeln oder anderes Pflanzgut eingeschleppt, das lässt sich heute aber nicht mehr rekonstruieren. Heute könnte eine solche Einschleppung zurückverfolgt werden, nachträglich ist das nicht möglich.

Wo liegt die Gefahr in einer Ausbreitung der Erdmandel?

Die Erdmandel hat ein sehr großes, exponentielles Verbreitungspotenzial. Aus einer Erdmandel können in einer Vegetationszeit über 700 neue Erdmandeln entstehen. Besonders in Sommerungen ist die Erdmandel ein Problem, beziehungsweise kann auf der Fläche zu einem Problem werden, wenn sie eingeschleppt wird. Die Erdmandel ist sehr wüchsig. Bei "guten" Bedingungen für die Ausbreitung findet sie beispielsweise durch weite Reihen bei Mais und Kartoffeln. Problematisch ist, dass die Erdmandel schnell unentdeckt verschleppt werden kann. Die Knollen haben eine erdige Farbe und sind schwer zu erkennen.

Was sollte bezüglich der Erdmandel unternommen werden?

Sehr wichtig sind Aufklärung und Prävention. Ackerbäuerinnen und -bauern sollen sich bewusst sein: Prävention ist das Wichtigste. Wenn das nicht klappt, gibt es keine schnelle Lösung. Es braucht eine Sensibilisierung für das Gefahrenpotenzial sowie ein Monitoring, wenn Hotspots bekannt werden sollten. Erntegeräte sollten unbedingt gereinigt werden, um die Erdmandel nicht zu verschleppen.

Was sollten Landwirte hierzulande noch beachten?

Wer Erdmandel nicht kennt, wird es nicht erkennen oder unterscheiden können. Das Sauergras erreicht Wuchshöhen von etwa 30 bis 70 cm. Der Stängel ist dreikantig, markerfüllt und knotenlos.

Die Erkennung ist wichtig, um mögliche Einschleppungen und Etablierungen im Auge zu behalten. Grundsätzlich kann empfohlen werden, dass die Landwirtinnen und Landwirte alle "Neuzugänge" auf ihren Flächen überprüfen. Eine Möglichkeit dafür ist die kostenfreie App "Flora Incognita". Mit dieser sind auch viele invasive Arten wie die Erdmandel zu bestimmen. Bei Betrieben mit vielen Flächen sollten auch Mitarbeiter sensibilisiert werden, wie wichtig eine frühzeitige Erkennung ist.

[weiter auf Seite 10]



Bilder (o: J. Birger; u: M. Haase): Die Blätter der Erdmandel sind auffallend hellgrün bis gelblich, glänzend und 5 bis 10 mm breit. Die Erdmandel bevorzugt kalkarme Lehmäcker (Kornblumenäcker) sowie sommerwarme Sandäcker des Tieflandes. Im Frühjahr sprießen die Triebe der Erdmandel. Wenn sich die Erdmandel massiv etabliert hat, entsteht ein hellgelber Teppich. Der Austrieb der hellgrünen Blätter beginnt im April und ist bis in den Herbst hinein möglich. Im Frühjahr profitieren sie von den vollbesonnenen offenen Äckern und können sich insbesondere gegenüber spätdeckenden Feldfrüchten wie beispielsweise Kartoffel oder Mais einen Standortvorteil verschaffen. Mit dem ersten Frost sterben alle oberirdischen Pflanzenteile ab. Die Wurzelknöllchen sind Überwinterungsorgane, die problemlos tiefere Temperaturen (etwa -10°C) überleben. Es treiben nie alle Knöllchen im gleichen Jahr aus, sie bleiben ca. fünf bis sechs Jahre vital.



NOTFALLBOX

Derzeit ist keine effektive Bekämpfung der Erdmandel möglich, unbedingt präventive Maßnahmen beachten! Auf Gefahr einer Verschleppung achten, Technik gründlich kontrollieren und noch auf dem Feld reinigen. Lohnunternehmen und Maschinenringe aufmerksam machen. Auf gründlich gereinigte Technik bestehen.

Eigene Äcker regelmäßig kontrolliere, beispielsweise durch Bestimmung via App. In Nachweisgebieten der Erdmandel Äcker mit Befall zuletzt ernten und danach eigene Feldfahrzeuge noch auf dem Feld gründlich reinigen! Bei Befall Ämter und Behörden informieren!

Ausführliche Informationen, auch zu Bekämpfungsansätzen, unter: www.kurzelinks.de/erdmandel

Und hierzulande? Christian Wolff leitet das Dezernat Allgemeiner Pflanzenschutz, Pflanzengesundheit der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt in Bernburg. In dieser Funktion obliegt ihm die Leitung des Pflanzenschutzdienstes im Land, in dem er seit über 30 Jahren in verschiedenen Funktionen und Aufgabengebieten tätig ist.

Worin liegt die besondere „Gefahr“ dieser Art?

Vorweg ist festzustellen, dass die Erdmandel in Sachsen-Anhalt bisher kein Problemgras ist. Aber die Erdmandel wird weltweit zu den 20 „gefährlichsten Unkräutern“ gezählt. Es wurden bisher lediglich wenige einzelne Meldungen zum Vorkommen in den Dienstgebieten der ÄLFF Altmark und Anhalt registriert, es handelt sich hier jedoch eher um Zufallsfunde.

Unsere Kolleginnen und Kollegen in den Sachgebieten Pflanzenschutz der Ämter für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten (ÄLFF) sind im gesamten Land ständig auf den Praxisflächen unterwegs, wir führen aktuell aber kein gezieltes Monitoring durch. Aufgrund des hohen Vermehrungspotenzials kann sich die Erdmandel jedoch relativ schnell zum Problemgras entwickeln.

Bei massenhaftem Auftreten kann die Art erhebliche Ertragseinbußen verursachen, weil sie eine starke Konkurrenz in betroffenen Kulturpflanzenbeständen darstellt. Die Verbreitung erfolgt über Wurzelknöllchen bzw. zahlreiche Tochterknöllchen, die am Ende der Rhizome gebildet und dann hauptsächlich über Erdrückstände an Maschinen, Geräten oder Pflanzgut verschleppt werden. Die Knöllchen fungieren als Überwinterungsorgane, sie können auch an der Bodenoberfläche sehr tiefe Temperaturen überstehen und sind primäre Ursache für das hohe Vermehrungspotenzial. Insbesondere bei der Bewirtschaftung durch Lohnunternehmer kann es zu einer Verschleppung von einem Betrieb auf den anderen kommen, wenn die Informationen zum Auftreten nicht weitergegeben bzw. Maschinen und Geräte nicht gründlich gereinigt werden.

Wichtig ist für die Landwirtinnen und Landwirte zu wissen, dass die Sanierung durchseuchter Flächen mehrere Jahre dauern kann und einen enorm hohen Aufwand verursacht.

Gibt es einen Überblick zu etwaigen Vorkommen in Sachsen-Anhalt?

Der Pflanzenschutzdienst behält die Situation im Auge. Sollte eine Zunahme beobachtet werden, würden wir mit gezielten Monitoringmaßnahmen reagieren. Im Verdachtsfall sollten sich betroffene Betriebe beim Sachgebiet Pflanzenschutz des örtlich zuständigen ÄLFF melden. Da Verwechslungsgefahr besteht, ist zunächst eine korrekte Bestimmung notwendig.

Welche kurzfristigen Notfallmaßnahmen empfehlen Sie? Was sollte ein Landwirt sofort tun oder vielleicht gar nicht mehr tun, wenn er einen Befall seiner Ackerflächen mit Erdmandel feststellt?

Wir haben noch keine eigenen Erfahrungen hierzu. Eine fortlaufende Kontrolle der eigenen Bestände ist wie so oft unerlässlich. Treten erste Pflanzen auf, können diese ausgegraben und entsorgt werden. Die Befallsstelle ist zu markieren und ggf. bei der Bearbeitung auszulassen, um eine Weiterverbreitung auf dem Schlag zu verhindern. Bei Auftreten sind unverzüglich vorbeugende Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Verschleppung zu ergreifen. Die Reinigung von Geräten, Maschinen und auch Traktoren bei Wechsel von einer Fläche auf die andere gehört hier unbedingt dazu.

Befallene Schläge sollten zuletzt bearbeitet und geerntet werden. Auch Ernterückstände dürfen nicht auf andere Flächen gelangen. Insbesondere Lohnunternehmer und Maschinenringe sollten über das Auftreten informiert werden, damit es nicht zu einer weiteren Verbreitung kommt.

Wie sensibilisieren wir die Lohnunternehmen bzw. wie können wir Maßnahmen zur Vermeidung einer Verschleppung durchsetzen?

Bei der Erdmandel ist Vorbeugung der wichtigste Punkt. Gezielte Maßnahmen müssen ergriffen werden, bevor sich die Art massenhaft auf einer Fläche oder gar in einer Region ausbreiten und etablieren kann. Die Beratung spielt hier eine wichtige Rolle. Bei Bekanntwerden erster Befallsflächen in einer Region sind alle Akteure zu informieren, insbesondere eben auch Lohnunternehmer, denen eine besondere Verantwortung zukommt, weil sie mit ihren Geräten und Maschinen eben auf den Flächen unterschiedlicher Betriebe arbeiten.

Welche Wege im Zusammenhang mit der Information/Warnung der Betriebe und Behörden stehen zur Verfügung und sollen genutzt?

Nach aktuellen Angaben des Pflanzenschutzdienstes Niedersachsen tritt Erdmandel dort auf einer Fläche von 9.000 bis 10.000 ha auf, Tendenz steigend. Wir planen derzeit, die Praxis abgestimmt zu informieren. Dazu wollen wir zunächst die Winterveranstaltungen 2023/2024, aber auch unseren Pflanzenschutz-Warndienst sowie unsere ISIP-Homepage nutzen.

Ansprechpartner sind vor allem die Sachgebiete Pflanzenschutz der Ämter für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten. Weiterhin stehen die Pflanzenschutz-Dezernate der LLG zur Verfügung.

Erfahrungsbericht 48. TOP Kurs

Am 3. Januar 2023 startete der diesjährige TOP Kurs der Andreas-Hermes-Akademie in Bonn. Im Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter wurden wir herzlich empfangen. Es sollte unser neues Zuhause auf Zeit werden. 24 junge Persönlichkeiten trafen sich, mit den unterschiedlichsten Backgrounds aus der deutschen Agrarbranche, um in den kommenden neun Wochen am 48. TOP Kurs der Andreas-Hermes-Akademie teilzunehmen. Mir wurde dabei die Ehre zuteil, das Land Sachsen-Anhalt zu vertreten.

TOP steht für „teamorientierte Persönlichkeitsentwicklung“. Im Fokus des Kurses stand dementsprechend das Ziel, sich selbst im Team zu entwickeln, die Zukunft der Landwirtschaft mitzugestalten und sich in die Agrarpolitik einzumischen. Der Kurs richtet sich an Nachwuchskräfte, die sich in der Agrarbranche aktiv mit einbringen möchten. Mit diesem gemeinsamen Ziel angereist, wuchsen wir schnell zu einer eingeschweißten Truppe zusammen. Fragen wie „Wer bin ich? Wo stehe ich? Und wo möchte ich hin?“ begleiteten uns während der neun intensiven Wochen. Währenddessen lernten wir uns selbst besser kennen und arbeiteten unsere Stärken ebenso wie unsere Lernfelder heraus. Auch in Themen wie Rhetorik und Moderation wurden wir geschult. Darüber hinaus lernten wir Kritik zu äußern und diese richtig aufzunehmen. Wertvolles Wissen, das uns hilft, unseren eigenen persönlichen und beruflichen Zielen näherzukommen.

Aber auch das Reisen kam nicht zu kurz: Wir trafen Interessensvertreter der grünen Branche in Berlin, Brüssel, Rom, Paris und Spanien. Dabei bekamen wir die Chance, uns über agrarpolitische Themen auszutauschen und wertvolle Kontakte zu knüpfen. Im Rahmen des Kurses wurden wir von den Trainern der Akademie an unsere ganz persönlichen Grenzen gebracht – und durften diese überwinden und über den eigenen Tellerrand hinausblicken. Es waren wertvolle Erfahrungen für alle Teilnehmer, die wir so schnell nicht vergessen werden. Ich habe viel für mich mitgenommen, unter anderem neue Freundschaften.

Ich möchte alle Interessierten ermutigen, sich zu bewerben. Der TOP Kurs ist begehrt und die Teilnehmerzahl begrenzt. Eine Vorauswahl erfolgt über die landwirtschaftlichen Organisationen der Bundesländer. Der Bauernverband Sachsen-Anhalt stand mir bei Fragen rund um die Bewerbung tatkräftig zur Seite. Mehr über unsere Zeit im TOP Kurs und das Bewerbungsverfahren findet ihr auf der Homepage der Andreas-Hermes-Akademie und auf Instagram.

Gregor v. Wintzingerode



Bilder des TOP Kurs (Andreas-Hermes-Akademie).



Diplomatischer Besuch auf Betrieben

Das internationale Büro des DBV lädt jedes Jahr die Agrar-Attachés der Botschaften in Berlin zu einer Exkursion in die Landwirtschaft ein. Diese Attachés sind die Mitarbeiter in den Botschaften, welche sich mit Landwirtschaft beschäftigen. Sie vergleichen zum einen Gesetze innerhalb und außerhalb der europäischen Staaten zu Landwirtschaft, beobachten Handelsbeziehungen und wirtschaftliche Entwicklung, sind erste Anlaufstellen für neue Exportwege, aber auch Information- und Ratgeber der Regierungen in ihren Ländern zu diesen Themen. Für den DBV ist es wichtig, mit diesen Menschen in Kontakt zu kommen, ihnen die Landwirtschaft und unsere Gesetze und Normen, aber auch Ideen zur Vereinbarkeit von Landwirtschaft und Naturschutz zu zeigen. Insbesondere letztes Thema spielte bei der Informationsfahrt durch Sachsen-Anhalt eine große Rolle.

Der Tag begann für die Attachés nach frühem Start in der Bundeshauptstadt bei der Bördegrün GmbH in Niederndodeleben. In der „Speiserei“ wurde zunächst der Gastgeberbetrieb durch Urban Jülich und anschließend durch Sven Borchert die Landwirtschaftliche Betriebsgemeinschaft Groß Germersleben vorgestellt. Letztere ist seit einigen Jahren ein Betrieb im bundesweiten F.R.A.N.Z.-Projekt, was die Teilnehmenden sehr interessierte. An der Stelle kam auch die Stiftung Kulturlandschaft ins Spiel, deren Arbeit Dr. Jens Birger erklärte. Es konnte von den positiven Erfahrungen berichtet werden, im kooperativen Naturschutz nach niederländischem Modell sowie bei anderen Maßnahmen, zum Beispiel im produktionsintegrierten Ausgleich & Ersatz.



Nachdem bereits hier ausgiebige Fragen aus den Blickwinkeln der anderen Länder beantwortet wurden, fuhr die Gruppe gemeinsam auf Kremsern auf die Felder zu diversen Projekten, die vor Ort umgesetzt werden. Es konnten Vogelstreifen, Erbsenfenster sowie extensive Getreidefelder mit weitem Reihenabstand gezeigt werden. Ausgestorben geglaubte seltene Ackerwildkräuter, die typisch für die Region sind, regten zum Austausch an.

Die Mittagsdiskussion wurde eingeleitet von Statements von unserem Präsidenten Olaf Feuerborn sowie Eberhard Hartelt, Umweltbeauftragter des DBV. Darauf aufbauend konnte so beim Mittagessen vertieft auf die Erlebnisse des Vormittags und Themen der Agrarpolitik eingegangen werden.

Nächster Halt war die AG Calbe. Der Schwerpunkt des Betriebes sind Zwiebel und der Kräuter- und Gewürzpflanzenanbau. Geschäftsführer Andreas Kahl berichtete während der Feldrundfahrt von den Besonderheiten der Sonderkulturen, der Vermarktung und den Schwierigkeiten, den Sonderkulturanbau mit den Anforderungen der GAP in Einklang zu bringen. Die Attachés verfolgten mit hohem Interesse seine Ausführungen zur Pflege der Majoranfelder, vor allem welche spezialisierte Arbeit das Hacken der Parzellen ist. In Calbe und Umgebung gibt es immer noch Dorfbewohner, die ihre Teilstücke auf dem Feld per Hand hacken und einen internen Wettbewerb untereinander austragen, welche Reihen die saubersten sind. Live beobachten konnte die Gruppe einen mechanischen Hackvorgang und sich dabei ein Bild von der Präzession machen. Die Diskussion um die Bürokratie in der Landwirtschaft, welche schon am Mittagstisch intensiv geführt wurde, konnte Herr Kahl mit praktischen Beispielen untermauern.

Die letzte Station der Attachés war die Agrar-genossenschaft Löberitz e.G. in Salzfurkapelle, Anhalt. Geschäftsführer Thomas Külz führte über seinen Betrieb, beginnend bei der Technik. Zweite Anlaufstelle war die Färsenaufzucht. Deutlich machte er hier, dass die Tierhaltung in Sachsen-Anhalt rückläufig ist. Bei einer anschließenden Feldrundfahrt konnte ein Blick auf die Mutterkuhhaltung geworfen werden und auf den Feldern wurde die Trockenheit sichtbar, die Sachsen-Anhalt beschäftigt. Thomas Külz führte über die Thematik Wolf und die Pflege des Ackerrandes aus. Hier machte er aufmerksam auf den gefleckten Schierling, welcher in vielen Straßengraben sichtbar und für Mensch und Tier giftig ist. Die Endstation der Attachés war die Besichtigung der Biogasanlage. Herr Külz verwies auf die vielen Regularien in Deutschland, besonders in Bezug auf die Versorgung der Biogasanlage mit Energie in Form von Gülle oder Silage.

Herzlichen Dank an alle beteiligten Betriebe, dass sie sich die Zeit genommen haben, internationalen Gästen unsere Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt vorzustellen. Unser Landesbauernverband hat von der DBV-Spitze viel Lob erhalten, die Tour durch unser Land hat bei den Attachés großen Anklang gefunden.

Marius Denecke / Katharina Elwert / Teresa Hanauska

Exkursion des BV Salzland

Mitglieder des Bauernverbandes Salzland besichtigten in diesem Jahr den Solarpark Kelbra und den Pilzhof Wallhausen. Bei der Fachexkursion standen vor allem Praxis-Möglichkeiten eines erfolgreichen Miteinanders von Photovoltaik, Agri-Photovoltaik und Biodiversität im Fokus. Um der Flächenkonkurrenz zwischen Landwirtschaft und Energieerzeugung entgegenzuwirken, bietet die Kombination dieser beiden volkswirtschaftlich bedeutenden Bereiche eine Alternative zu Flächenverzehr und -versiegelung.

Zu Beginn der Exkursionsfahrt erläuterte Sandra Dullau, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HS Anhalt, das laufende Forschungsprojekt BIODIV-SOLAR. Das Forschungsteam legt bei der inhaltlichen Profilierung der Forschungsarbeit viel Wert auf die Einbeziehung der Landwirte und Industriepartner. Vorrangiges Ziel sind innovative Konzepte und Aufbau von Demonstratoren zur besseren Vereinbarkeit von PV-Anlagen, Naturschutz und Landwirtschaft. Es entwickelte sich eine interessante Diskussion mit Pro und Kontra zur Photovoltaik auf Freiflächen in der Landwirtschaft. Konsensbereitschaft zeigte sich zum niedrigsten Flächenverzehr, energiewirtschaftlicher Optimierung und neuer Wertschöpfungsmodelle. Bei der Besichtigung des Solarparkes Kelbra und der PV-Anlage auf dem "Heide Hof Wallhausen" konnten die Exkursionsteilnehmer zu den funktionierenden Pilotanlagen, die in Kooperation mit der HS entstanden, mit den Betreibern intensive Gespräche führen.

Projektmanager Bernd Günther demonstrierte in einer 5-reihigen 30 Meter langen vertikalen Anlage mit 11 Meter Reihenabstand die Bewirtschaftung dieser „Kombiflächen“ (u.a. Kartoffeln, Gemüse). Günther betonte das Steigerungspotential der Flächennutzungseffizienz aus landwirtschaftlichem Ertrag und Energieertrag und belegte dies mit hoher Kompetenz in der abschließenden Diskussionsrunde anhand aktueller konkreter wirtschaftlicher Ergebnisse.

Auf der nächsten Station der Fachexkursion begrüßte Geschäftsführer Holger Heitmann die Teilnehmer auf dem Pilzhof Wallhausen und zeigte für alle sehr beeindruckend die Produktion von Pilzsubstraten. Seit der Gründung vor mehr als 20 Jahren hat sich der Pilzhof zu einem in Europa namhaften Unternehmen etabliert. Maßgeblich zum Erfolg tragen 45 Mitarbeiter aus der nahen Umgebung bei. Gemeinsam produziert das Unternehmen aus eigens erstellten Kompost Champignon-Substrate unter Einsatz natürlicher organischer Rohstoffe aus der Region.

Im Resümee auf der Rückfahrt wurde wieder einmal sichtbar, welch großes Potenzial im ländlichen Raum mit der Kreativität und dem Engagement der Menschen zu erschließen ist.

Dr. Harald Lütke-meier



Bilder (H. Lütke-meier)



Betriebsrente clever nutzen: Machen Sie die Pflicht zum Trumpf

Wenn Mitarbeiter sich zur betrieblichen Altersversorgung erkundigen, müssen Arbeitgeber beraten und bei Beratungsfehlern haften. Zugleich ist die Betriebsrente eine topaktuelle Chance, am Arbeitsmarkt die richtigen Fachkräfte anzulocken.

Ein gutes Gehalt ist nicht alles: Vor allem am Ende einer langjährigen und vertrauensvollen Mitarbeit wissen qualifizierte Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und im Gartenbau die finanzielle Würdigung ihrer Arbeitskraft zu schätzen. Viele halten deshalb schon lange vorher Ausschau nach einem Betrieb, der die gesetzliche Rentenlücke schließen kann und aktiv eine Betriebsrente anbietet. So geht es auch dem angehenden Landwirt Hannes bei der Stellensuche: Wer sogar einen freiwilligen Arbeitgeberbeitrag zahlt, springt ihm besonders ins Auge. Eines der Unternehmen erhöht seinen Anteil sogar mit zunehmender Betriebszugehörigkeit, zahlt den gesetzlichen Arbeitgeberzuschuss und ermöglicht darüber hinaus die Umwandlung der vermögenswirksamen Leistungen. Hannes ist begeistert und bewirbt sich direkt.

Komplexe gesetzliche Rahmenbedingungen

Durch das Betriebsrentengesetz haben alle Angestellten und Auszubildenden in Deutschland einen Rechtsanspruch darauf, Teile ihres Gehalts in eine Betriebsrente umzuwandeln. Aus ihrer Sozialversicherungsersparnis müssen Betriebe als Arbeitgeberanteil mindestens 15% Zuschuss auf die Entgeltumwandlung an ihre Mitarbeitenden

weitergeben – seit dem 1. Januar 2022 gilt das auch für Altverträge. Die Beiträge sind als Betriebsausgaben steuerlich absetzbar. Arbeitgeber sind zudem dazu verpflichtet, interessierte Mitarbeiter vollumfänglich über die Vor- und Nachteile der Betriebsrente zu informieren. Ansonsten drohen ebenso wie bei Beratungs- und Durchführungsfehlern hohe Haftungsrisiken.

Betriebsrente sorgt für Attraktivität am Arbeitsmarkt

Abhilfe verschafft eine fachkundige Beratung mit passendem Versorgungskonzept. Die Betriebsrentenexperten der R+V zeigen Ihnen gern, wie Sie mit der Kombination verschiedener Durchführungswege die vollen steuerlichen Fördermöglichkeiten nutzen und gleichzeitig qualifizierte Fachkräfte ins Unternehmen locken und binden können. Mit dem „R+V-Firmenportal Vorsorge“ stellt R+V Ihnen ein übersichtliches Hilfsmittel zur Verfügung, das den Verwaltungsaufwand für Sie so gering wie möglich hält.

Dieser Artikel zur betrieblichen Altersversorgung bildet den letzten Teil der Serie „Fachkräftemangel verhindern und Mitarbeiter binden“. In den vorangegangenen Ausgaben wurden die Themen betriebliche Krankenversicherung, betriebliche Gruppen-Unfallversicherung sowie Lebensarbeitszeitkonto behandelt.

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Beratern der Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt auf: www.vvb-st.de



Agrar
KompetenzCenter



MITARBEITER GEWINNEN UND BINDEN

**Partnerschaftlich
und auf Augenhöhe.
Ist für jeden das Beste.**

Partnerschaft für den Erfolg – mit dem R+V-Branchenkonzept für die Landwirtschaft.

rundv.de/branchenkonzept-lw



Du bist nicht allein.



Lohn- und Finanzbuchhaltung, Services und Rahmenverträge für Mitglieder

Die Leistungen der Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH unterstützen Sie.

Sonderkonditionen bei Partnern wie Hoyer, DBL, Kärcher, Wibautec uvm.

Rabatte beim Autokauf über die DBV-Service GmbH

Lohn- und Finanzbuchhaltung aus einer Hand

Besuchen Sie unseren Online-Shop!



Mehr unter www.gruenerdeal.de



GESCHÄFTSSTELLE
Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH
Maxim-Gorki-Str. 13
39108 Magdeburg
0391 - 73969 0

AUBENSTELLE HALLE
Herweghstraße 100
06114 Halle (Saale)
0345 - 963911 0

In aller Kürze

Rabatte für Mitglieder + Mitarbeiter

Tausende Sonderkonditionen für Ihr Unternehmen, Ihre Familie und Mitarbeiter, das bietet unsere Kooperation mit dem „Europaverband mittelständischer Unternehmen und Verbände e.V.“. Unter anderem Technik (auch Apple-Produkte), Kfz-Leasing sowie Büro- und Heim-Einrichtung sind rabattiert verfügbar, auch allen Mitarbeitern und Privatmitgliedern. Damit Sie profitieren können, beantragen Sie Ihre stark reduzierte Sondermitgliedschaft. Unternehmen zahlen einmalig 120 € für die gesamte Belegschaft. Mehr unter www.emu-verband-bvst.de

Erfolgreiches Abschneiden bei Sozialwahl 2023

Bis Ende Mai waren 227.194 *Selbstständige ohne fremde Arbeitskräfte* aufgerufen, ihre Kandidaten für die Vertreterversammlung der SVLFG zu wählen. Der Wahlausschuss ermittelte am 09.06.2023 das Ergebnis, die Verteilung der 20 Sitze erfolgt nach der Stimmenzahl. Die Land- und Forstwirte der neuen Länder errangen mit ihrer Liste einen Sitz, der an die Thüringer Landwirtin Kathleen Franke geht.

Die Beteiligung lag bei 61,3 Prozent. Ohne Sitz ausgegangen ist das „Aktionsbündnis Agrarsozialwahl“, das u.a. aus AbL, LsV und Demeter besteht.

Impressum

Herausgeber:

Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.
Maxim-Gorki-Straße 13
39108 Magdeburg
Tel. 0391 / 7 39 69-0
Fax 0391 / 7 39 69-33
<http://www.bauernverband-st.de/>
info @ bauernverband-st.de
V.i.S.d.P. Marcus Rothbart

Dies ist das offizielle Presseorgan des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Redaktion:

Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.
Ansprechpartner: Erik Hecht, Referent für Medien,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Monatliches Erscheinen. Fotos, falls nicht anders
gekennzeichnet, durch den Bauernverband Sachsen-
Anhalt erstellt oder CC0.

Redaktionsschluss: 29.06.2023

Texte, wenn nicht anders gekennzeichnet: Erik Hecht
Bilder durch Herausgeber erstellt, Ausnahmen sind:
Seite 1: Marcus Rothbart



In der Region zu Hause.

**Profitieren Sie von unseren
Angeboten für Landwirte:
persönliche Beratung vor Ort,
passgenaue Finanz-
dienstleistungen und optimale
Fördermöglichkeiten.**

Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

